

SEIT 1860



SEIT 1860

GARANTIESCHEIN

Für diese **ADLER**-Nähmaschine
übernehmen wir volle Garantie für einwandfreies, bestgeeignetes Material, fachmännische Arbeit und zweckmäßige Konstruktion. Wir verpflichten uns, alle, während der gesetzlichen Garantiezeit auftretenden Beanstandungen, die sich aus nachgewiesenen Material- oder Fabrikationsfehlern ergeben, bei frachtfreier Einsendung kostenlos in unserem Werk zu beheben. Die Garantieverpflichtung erstreckt sich nur auf von uns gefertigte Teile, aber nicht auf Schäden, die durch falsche Behandlung, Vernachlässigung, natürlichen Verschleiß, Mißbrauch oder Unfälle entstanden sind.

ADLER-Klasse: 152 Fabriknummer: **23361** -
ausgeliefert am: **22.9.54** durch:

Heinrich Dresbach
Mechanikermeister
Eschwege/Werra
Gartenstrasse 30

Nur gültig mit der Unterschrift des ADLER-Fachhändlers

KOCHS ADLERNÄHMASCHINEN WERKE AG BIELEFELD



Mit dieser ADLER-Nähmaschine besitzen Sie ein Fabrikat, das auf Grund 90jähriger Erfahrung mit den modernsten Fabrikationsmethoden und Einrichtungen aus einwandfreiem, bestgeeignetem Material hergestellt wurde.

Diese ADLER-Nähmaschine wurde vor dem Verlassen des Werkes von besonders geschulten Spezial-Kontrolleuren auf tadellose Nähfähigkeit und Güte geprüft.

Die nachstehende Gebrauchsanleitung bietet auch der schon mit anderen Nähmaschinen vertrauten Näherin so viel Wichtiges und Wissenswertes, daß sich das Lesen lohnt.

Die Arbeitsweise wurde Ihnen bereits von unserem Vertreter eingehend vorgeführt, trotzdem empfehlen wir die Handhabung nach dieser Gebrauchsanleitung vorzunehmen und bei Unklarheiten den Vertreter, d. h. den Lieferer der Nähmaschine zu Rate zu ziehen.



Abb. 7

Herausnehmen des Spulengehäuses.

Der Grundplattenschieber **a** wird nach links gezogen, die dann sichtbar werdende Spulengehäuse-Klappe **b** angehoben, wodurch die Spule gleichzeitig festgehalten wird, und das Spulengehäuse aus dem Greifer herausgezogen.

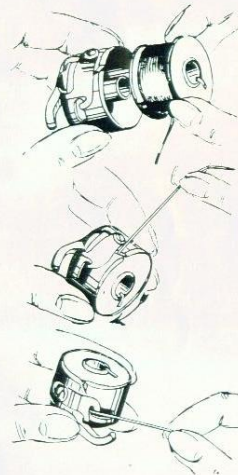


Abb. 8

Einlegen der Spule.

Die gefüllte Spule wird so in das Spulengehäuse gelegt, daß sich der Faden nach rechts abwickelt.

Der Faden wird dann durch den Schlitz im Spulengehäuse

unter die Spannungsfeder gezogen.



Abb. 9

Einsetzen des Spulengehäuses.

Das Spulengehäuse wird mit angehobener Klappe, wodurch die Spule gegen ein Herausfallen gesichert ist, soweit auf den Zapfen im Greifer geschoben, daß die Klappe beim Loslassen von selbst einschnappt.

Das Einschnappen der Klappe in die Nute des Zapfens im Greifer ist besonders wichtig, da bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift das Spulengehäuse beim Nähen mit herumgeschleudert wird und Nadelbrechen die unvermeidliche Folge ist.

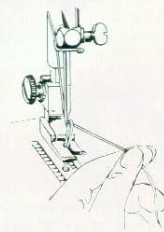


Abb. 10

Nähen.

Vor Nähbeginn ist zunächst der Unterfaden durch nachgiebiges Festhalten des Oberfadens und einmaliges Drehen des Handrades nach vorn (auf den Nähenden zu), wobei die Nadel eine Ab- und Aufwärtsbewegung macht, nach oben zu holen. Beide Fäden werden dann nach hinten unter den Fuß gelegt, die Näharbeit zwischen Fuß und Stichplatte an die Stelle gebracht, an der die Naht angebracht werden soll, der Fuß durch Herablassen des Lüfterhebels auf das Nähgut gesenkt und beide Fäden bei den ersten Stichen noch festgehalten, um ein Festnähen zu vermeiden.

Das Nähgut darf beim Nähen niemals mit der Hand geschoben oder gezogen, sondern nur leicht in der gewünschten Richtung geführt werden.

Aufspulen des Unterfadens.

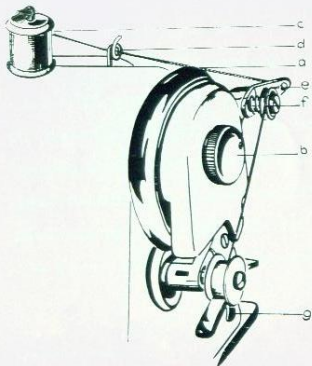


Abb. 11

Zum Aufspulen der Spule wird zunächst das Handrad ausgelöst, damit das Getriebe nicht unnötig mitläuft. Zu diesem Zweck wird das Handrad **a** mit der linken Hand festgehalten und mit der rechten Hand die Handrad-Auslösschraube **b** soweit wie möglich nach links auf sich zugedreht.

Der Unterfaden wird von der Garnrolle **c**, durch die Fadenführungsöse **d**, durch die Bohrung **e**, zwischen die Scheiben **f**, um die Spule gewickelt und diese so auf die Spulervelle gesteckt, daß der Mitnehmerstift in den Spulenschlitz zu liegen kommt.

Durch Andrücken des Hebels **g** schaltet sich der Spuler ein und wird durch die gefüllte Spule selbsttätig wieder ausgelöst.

Nach dem Aufspulen ist das Getriebe der Nähmaschine durch Festdrehen d. h. Rechtsdrehen der Auslöseschraube **b** wieder einzuschalten.

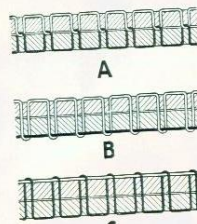


Abb. 12

Ändern der Fadenspannung.

Die Fadenverschlingung soll, wie Bild **A** richtig zeigt, auf Mitte der beiden Stofflagen liegen.

Und nicht wie in Bild **B**, wo die Unterfadenspannung zu stark oder die Oberfadenspannung zu schwach ist.

Oder wie in Bild **C**, wo die Oberfadenspannung zu stark oder die Unterfadenspannung zu schwach ist.

Es genügt meist, die Oberfadenspannung durch Rechtsdrehen der Spannungsmutter (Abb. 4) zu verstärken oder durch Linksdrehen zu vermindern.

Nach Möglichkeit soll ein Verstellen der Unterfadenspannung unterbleiben.

Ist eine Änderung jedoch nicht zu vermeiden, so ist durch eine geringfügige Rechtsdrehung der Spulengehäuse-Spannungsfeder-Stellschraube die Spannung zu verstärken oder durch Linksdrehung zu vermindern.

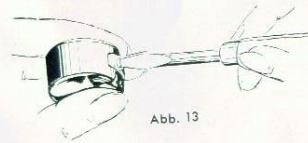


Abb. 13



Abb. 14

Einstellen der Stichlänge.

Der Stichstellerhebel **a** dient zur Veränderung der Stichlänge als auch der Transportrichtung.

Durch Schwenken des Stichstellerhebels **a** auf der Skala von 0 bis 5 wird der jeweils gewünschte Vorwärtsstich erreicht.

Wird der gleichlange Rückwärtsstich benötigt, so muß die Mutter **b** so weit eingeschraubt werden, daß ein Tiefer-schwenken des Stichstellerhebels **a** über die gewünschte Stichlänge hinaus nicht möglich ist. Durch Heraufschwenken des Stichstellerhebels **a** über 0 bis zu dem so gefundenen Anschlag wird der annähernd gleichlange Rückwärtsstich erreicht.

Die Verstellung erfolgt zweckmäßig während des Nähens. Wo dieses nicht möglich ist, muß darauf geachtet werden, daß sich die Nadel nicht im Nähgut befindet und das Füßchen angehoben ist.

Versenken des Transporteurs ist zur Durchführung der meisten Stick- und Stopfarbeiten, bei denen die Bewegung des Nähgutes von Hand ausgeführt wird, unbedingt erforderlich.



Abb. 15

Das Versenken des Transporteurs geschieht durch Schwenken des Ausrückhebels von »Nähen« auf »Stopfen«. Der Transporteur sinkt dann selbsttätig unter die Stichplatte.

Ferner ist das Füßchen abzunehmen. Dazu wird die Füßchen-Befestigungsschraube **a** um einige Gänge gelöst, wenn der Lüfterhebel hoch ist, und das Füßchen nach links weggezogen.

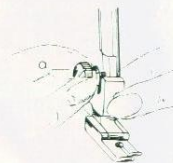


Abb. 16

Es ist darauf zu achten, daß bei allen Näharbeiten, auch wenn ohne Fuß gearbeitet wird, der Lüfterhebel heruntergeschwenkt ist, da sonst die Oberfadenspannung nicht wirksam ist.

Was kann zu Störungen Anlaß geben?

Schlechte Nadeln, knotiges und ungleichmäßig starkes billiges Garn, falsches Öl und ungenügende Pflege ergeben Störungen, die bei Beachtung dieser Gebrauchsanleitung leicht vermieden werden können.

Ursache:

Bei ungleicher Naht ist darauf zu achten, daß die Spule sich leicht und gleichmäßig im Spulengehäuse drehen läßt,

daß der Faden nicht knotig oder ungleichmäßig stark ist,

ob sich unter der Spulengehäuse-Spannungsfeder Schmutz angesammelt hat und dadurch die Spannung unwirksam wird,

Bei Fehlstichen,

daß die Nadel richtig, also hoch genug und mit der langen Rille nach links eingesetzt ist,

daß die Nadel im System und in der Stärke (Nummer) der Vorschrift entspricht,

18

Abhilfe:

vergleiche Seite 11

nach Möglichkeit sollte einwandfreies Markengarn verwendet werden.

nach Lösen der Federbefestigungsschraube (Seite 15) Schmutz entfernen.

vergleiche Seite 7

vergleiche Seite 8 und 9

ob die Nadel krumm ist d. h. nicht gerade in das Stichloch einsticht,

in sehr hartem Nähgut,

Bei Fadenreißen

daß der Oberfaden richtig eingefädelt ist und sich ohne Behinderung durch die Führungsstellen bewegt,

daß die Fadenspannungen nicht zu stark gespannt sind,

daß das Nadelöhr nicht schartig ist,

Bei schwerem Gang

daß alle Ölstellen mit gutem harzfreien Öl geschmiert sind,

daß die Greiferbahn frei von Fadenresten und anderen Hemmungen ist.

die Nadel muß gegen eine neue, gerade Nadel ausgetauscht werden,

die normal vorgesehene Nadel ist gegen eine stärkere auszuwechseln,

vergleiche Seite 6

die Spannungen sollen möglichst so leicht eingestellt sein, wie es ein gutes Nahtbild zuläßt,

wenn ja, Nadel auswechseln,

vergleiche Seite 21 bis 23

vergleiche Seite 24

Wenn die Maschine nicht näht,

ob der Transporteur-Ausrückhebel (Seite 17) auf »Nähen« steht, d. h. der Transporteur tatsächlich arbeitet,

Der Transporteur soll in der höchsten Stellung 0,9 mm aus der Stichplatte herauskommen.

Auch kann bei stärkerem oder dünnerem Nähgut gegebenenfalls der Nähfußdruck verändert werden. Rechtsdrehen d. h. Hineindreihen der Stoffdrückerstangenhülse **m** (Abb. 17 Seite 21) ergibt stärkeren, Linksdrehen schwächeren Druck. Für alle normalen Näharbeiten ist der Nähfußdruck vom Werk aus richtig eingestellt.

Sollten trotz vorgenannter Hinweise noch Störungen auftreten und nicht zu beheben sein, so ist zweckmäßig der Verkäufer der Nähmaschine zu Rate zu ziehen, der Sie gern im Rahmen des Kundendienstes beraten wird. Sollten Rückfragen im Werk erforderlich werden, bitten wir, die Angaben auf Seite 48 zu beachten.

20

Reinigen und Ölen.

Nach längerem Gebrauch sollte jede Nähmaschine gründlichst gereinigt werden. Zu diesem Zweck werden Kopfdeckel und Stichplatte nach Lösen der Befestigungsschrauben abgenommen und alle sichtbaren Stellen mit einem Finsel gesäubert und mit einem Lappen abgerieben.

Dann werden an alle in den Abbildungen 17–19 ersichtlichen Ölstellen einige Tropfen Petroleum gegeben und die Nähmaschine in schnelle Bewegung gesetzt (auch bei längerer Nichtbenutzung). Darauf nochmals mit einem weichen Lappen säubern und an alle Ölstellen **einen Tropfen gutes, harz- und säurefreies Nähmaschinenöl** geben. Kopfdeckel und Stichplatte sind dann wieder aufzuschrauben.

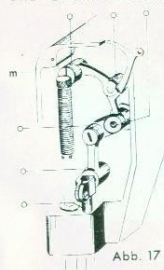


Abb. 17

Allgemein genügt es, die Nähmaschine vor Beginn der Näharbeit an jeder Ölstelle mit **einem** Tropfen Öl zu versehen. Zuviel Öl läuft aus den Lagerstellen und kann leicht zum Verschmutzen der Näharbeit führen.

Haushaltungsöle (Salatöl, Rüböl usw.) sowie Glycerin sind keine Schmieröle für eine Nähmaschine. Ihr Gebrauch dafür verursacht kostspielige Reparaturen.

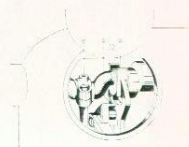


Abb. 18

21

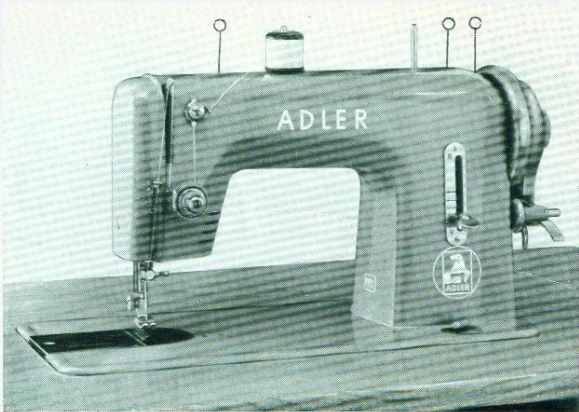


Abb. 19
Vorderansicht mit Ölstellen

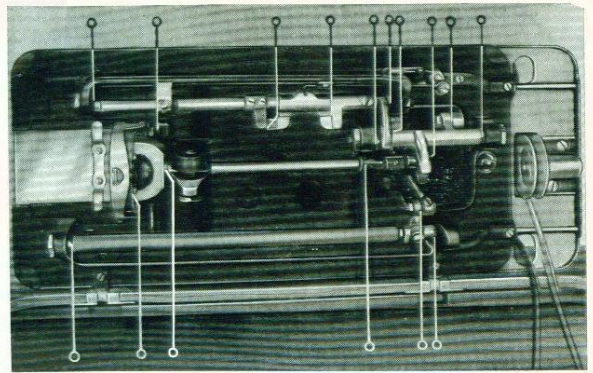


Abb. 20
Unteransicht mit Ölstellen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Stellfuß	4
Riemenauflegen	5
Einfädeln des Oberfadens	6
Einsetzen der Nadel	7
Zusammenstellung der Nadel- und Garnstärken	8—9
Herausnehmen des Spulengehäuses	10
Einlegen der Spule	11
Einlegen des Spulengehäuses	12
Nähen	13
Aufspulen des Unterfadens	14
Ändern der Fadenspannung	15
Einstellen der Stichtlänge	16
Versenken des Trunspourteurs	17
Was kann zu Störungen Anlaß geben?	18—20
Reinigen und Ölen	21—23
Reinigen der Greiferbahn	24—25
Normalzubehör	26

Die verschiedenen Näharbeiten

Kantenfuß	27
Lineal	28

	Seite
Säumer	28
Verstellbarer Säumer	29
Kräusefuß	30
Kapper	31
Verstellbarer Bandaufnäher	32
Bandaufnähuß	33
Soutacheur	33
Bandeinfasser und Schrägstreifenführung	34
Zickzack-Nähfuß	35
Hohlraumfuß	36
Hohlraum	37—38
Stickring	38
Stopfen	39
Strümpfe stopfen	40
Kelimarbeiten	41
Smyrnarbeiten	41
Granier- und Sandstich	42
Tüllstickerei	43
Nadelmalerei	43—44
Smokarbeiten	44
Wollstickerei	45
Wattestepperei	46
Kurbeln	47

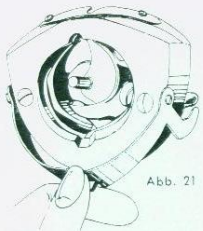


Abb. 21

Reinigen der Greiferbahn.

Sollte es vorkommen, daß sich ein Fadenende in die Greiferbahn einklemmt oder sich ein Fadenrest in der Greiferbahn festsetzt und einen lauten Gang der Nähmaschine verursacht, muß die Greiferbahn gesäubert werden.

Zu diesem Zweck wird zunächst das Spulengehäuse herausgenommen (vergl. Seite 10), der Greiferbahndeckel-Bügel hochgeschwenkt und von den Führungzapfen nach vorn abgenommen. Dann wird bei hochstehender Nadel der Greifer aus der Bahn herausgenommen (Wo dieses nicht möglich ist, muß zunächst die Nadel herausgenommen werden).



Abb. 22

Greiferbahndeckel

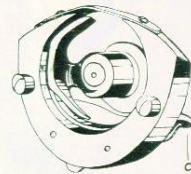


Abb. 23

Greiferbahn



Abb. 24

Greifer

Darauf wird die Greiferbahn gründlich gesäubert, wobei auch die sich in den Ecken festsetzenden Fadenreste entfernt werden müssen. Bei hochstehender Nadel wird dann der ebenfalls gesäuberte Greifer wieder eingelegt, der Greiferbahndeckel auf die Führungsstifte gelegt, der Bügel so eingeschwenkt, daß derselbe hinter die Ansätze der Feder c faßt und das Spulengehäuse eingesetzt.

Normalzubehör

1 Gelenkgabelfuß (an der Maschine)	52155 c
1 Kantenfuß mit Anschlag	52046
1 Lineal	61030
1 Apparateschraube	S 1342
1 Säumer 3 mm	52121
1 Kapper 4 mm	52039
1 Zubehörkasten	52157
1 Ölkanne	7033
1 Flasche Öl	7049
1 großer Schraubenzieher	7053
1 kleiner Schraubenzieher	7051
5 Nadeln System 705 sortiert	

Außerdem können gegen Aufpreis geliefert werden:

Säumer von 1, 2, 4 und 5 mm Breite, verstellbarer Säumer bis 20 mm Breite, Kräusler, Hohlraum-, Zickzack-, Bandeinfuß und ähnliche Apparate. Wir bitten im Bedarfsfalle um gefl. Anfrage.

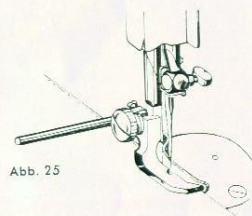


Abb. 25

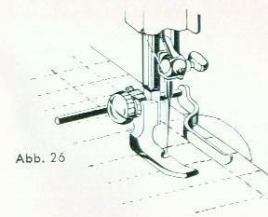


Abb. 26

Die verschiedenen Näharbeiten.

Um Nähte, die hart an der Kante verlaufen sollen, bequem ausführen zu können, wird zweckmäßig der **Kantenfuß mit Anschlag** verwendet, wobei, wie aus der Abbildung ersichtlich, der Anschlag dicht an den Fuß gestellt wird, nachdem die Anschlag-Befestigungs-Schraube gelöst wurde. Der Anschlag dient als Führung für die Nähgutkante.

Des weiteren dient der Anschlag als Führung beim Nähen von Parallelsteppstichen, wie ebenfalls aus der nebenstehenden Abbildung ersichtlich. Bei solchen Arbeiten wird der Anschlag soweit von der Nadel abgestellt, wie die zweite und folgende Naht verlaufen soll und der Anschlag über die erste Naht geführt, so daß dann die nächste Naht in der gewünschten Entfernung zur vorhergehenden Naht verläuft.

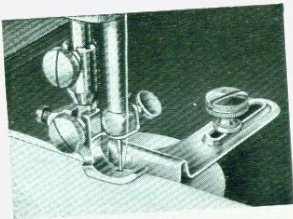


Abb. 27

Um Nähte in breiterem Abstand zu einer Kante zu nähen, wird das **Lineal** verwendet. Das Lineal wird, wie aus der Abbildung ersichtlich, mit der Apparateschraube in der gewünschten Entfernung von der Nadel auf der Grundplatte befestigt. Je nach Abstand der Naht zur Kante wird der breite Gelenk-Gabelfuß oder der Kantenfuß benutzt.

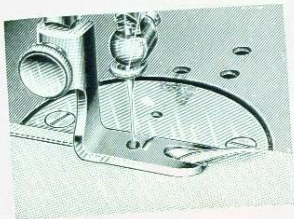


Abb. 28

Mit dem beigegebenen **Säumer** lassen sich Säume von 3 mm Breite herstellen. Der Säumer wird in der bereits bekannten Art an der Stoffdrückerstange befestigt, die zu säumende Stoffkante etwa 3 cm lang umgelegt, am Anfang ca. 1 cm angeschrägt und soweit in die Säumer-schnecke eingeführt, daß die Nadel den Stoff fassen kann. Nach Senken des Lüfterhebels kann das Säumen beginnen, wobei zu beachten ist, daß der Stoff gleichmäßig eingeführt wird. Zu wenig Stoff wird nicht von der Nadel erfaßt und zuviel eingeführter Stoff staut sich in der Schnecke.

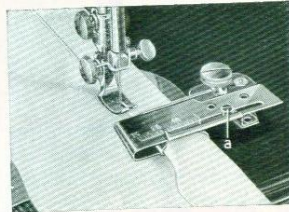


Abb. 29

Für Säums bis zu 20 mm dient der **verstellbare Säumer**. Derselbe wird mittels der Apparateschraube so auf der Grundplatte befestigt, daß die Nadel 1—2 mm von der zu säumenden Stoffkante einsticht, wobei der im Apparat angebrachte Führungsstift in das zweite Loch in der Grundplatte eingebracht wird. Das Einstellen der Saumbreite geschieht nach Lösen der Schraube **a** durch Zusammenschieben oder Auseinanderziehen der Stoffführung. Nach jeder Verstellung muß die Schraube **a** wieder fest angezogen werden.

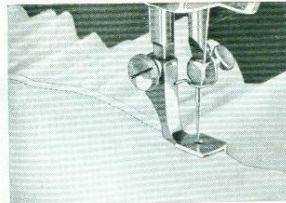


Abb. 30

Um von zwei Stofflagen beim Zusammennähen die untere zu kräuseln, wird der **Kräuselfuß** benutzt. Der zu kräuselnde Stoff kommt unter den Fuß, der glatte Stoff eingeschlagen in den Füßchenschlitz. Die Stichlänge wird nach der gewünschten Größe der Kräuselfalten eingestellt. Entscheidend für die Kräuselung ist die Stichlänge.

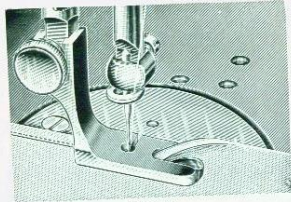


Abb. 31

Um eine Kappnaht herzustellen, wird der **Kapper** benutzt. Die Kappnaht wird in zwei Arbeitsgängen hergestellt.

1. Arbeitsgang (Abb. 27)

Die zu verbindenden Stofflagen werden so aufeinandergelegt, daß die obere gegen die untere etwas zurücksteht. Beide Stofflagen werden dann in die Öffnung des Kappers eingeführt, der Fuß gesenkt und beim Nähen auf gleichmäßiges Einlaufen geachtet, so daß die untere Stofflage offenkantig auf die beiden Stofflagen aufgesteppt wird.

2. Arbeitsgang (Abb. 28)

Der Stoff wird straff auseinandergelegt, die hochstehende Stoffkante in den Fuß eingeführt, der Fuß gesenkt und die Stoffkante niedergehäht.



Abb. 32

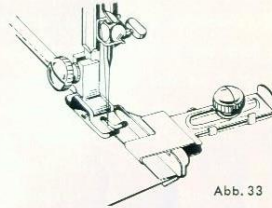


Abb. 33

Um Besatzband u. a. aufzunähen, wird der **verstellbare Bandaufnäher** verwendet, der für die verschiedenen Bandbreiten einstellbar ist und genau wie das Lineal auf der Grundplatte befestigt wird.

Die Verstellung des Bandaufnehärs erfolgt durch einfaches Verschieben des Oberteiles gegen das Unterteil. Die Feststellung erfolgt durch die Befestigungsschraube.

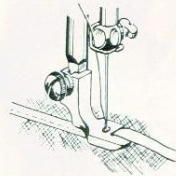
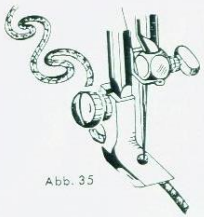
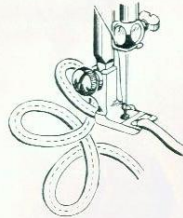


Abb. 34

Um Band an der Kante anzunähen, genügt auch der **Bandaufnäherfuß**. Dieser wird wie jeder Nähfuß an der Stoffdrückerstange befestigt. Das aufzunähende Band wird von oben durch den Schlitz unter den Fuß geführt und es muß beim Aufnähen darauf geachtet werden, daß das Band immer links an der Kante einläuft.



Zum Aufnähen von Kordel, Schnur u. a. wird zweckmäßig der **Schnuraufnahmefuß** verwendet, da dieser durch die Führungsnute nicht die Form der Kordel flachdrückt. Der Fuß wird wie jeder Nähfuß an der Stoffdrückerstange befestigt. Das Nähgut wird dann an die zu benähende Stelle unter die Nadel gebracht, die Kordel zwischen Fuß und Nähgut gelegt, der Fuß gesenkt und die Kordel entsprechend dem vorgezeichneten Muster festgenäht, wobei die Führung des Stoffes von Hand geschieht und dabei die Kordeleinführung beobachtet werden muß.



Genau wie mit dem Schnuraufnahmefuß Kordel aufgenäht wird, kann mit dem **Soutacheur** Soutache aufgenäht werden. Der Soutacheur muß für die verschiedenen Soutachebreiten eingestellt werden, wobei die Führung nach Lösen der seitlichen Befestigungs-Schraube nach vorn gezogen oder zurückgeschoben wird. Die Soutache wird über die Blechführung unter den Fuß gebracht und entsprechend dem vorgezeichneten Muster festgenäht.

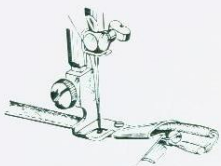


Abb. 37

Um Nähgutkanten mit Band einzufassen, wobei gleichzeitig beide Bandaußenkanten noch umgelegt werden, wird der **Bandeinfasser** benötigt, der in der üblichen Weise an der Stoffdrückerstange befestigt wird. Das Einfäßband wird zweckmäßig am Anfang angeschrägt, um das Einführen zu erleichtern, und durch die Schnecke unter den Fuß gebracht, während das Nähgut zwischen die Schneckenansätze gebracht wird. Die Entfernung der Naht von der Einfäßkante ist einstellbar und zwar läßt sich nach Lösen der Befestigungsschraube die Schnecke seitlich verstellen.

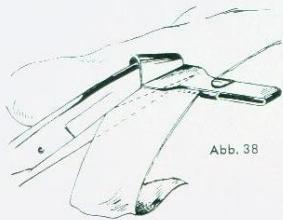


Abb. 38

Die **Schrägstreifenführung** dient zum Schneiden von Schrägstreifen. Dieselbe wird, wie die Abbildung zeigt, auf der Scherenspitze befestigt und der Stoff an der Führung entlanggeführt und so das Schrägband geschnitten.

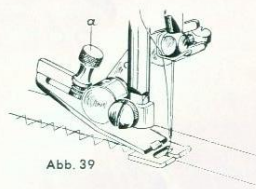


Abb. 39

Der Zickzack-Nähfuß ermöglicht die Ausführung einer Reihe von Näharbeiten, die nur mit Zickzackstich erreicht werden können, z. B.
Stoffkanten sauber machen,
Spitzen oder Einsätze annähen,
Kordel aufnähen.

Der Zickzack-Nähfuß wird in üblicher Weise an der Stoffdrückerstange befestigt, wobei darauf zu achten ist, daß der Gabelhebel über den Ansatz des Nadelhalters faßt.

Die Verstellung der Stichbreite erfolgt durch Verschieben der Kordelschraube **a**, die zuvor gelöst werden muß. Der Stich wird schmaler, je weiter die Kordelschraube nach hinten auf den Apparat zu verstellt wird.

Die Stichlänge, d. h. die Entfernung der einzelnen Stiche voneinander, wird durch den Stichstellerhebel eingestellt.

Wo größere Teile an- oder aufgenäht werden sollen, ist es ratsam, diese zunächst mit langen Geradsichen anzuheften.

Als Nähfaden wird zweckmäßig ein Maschinenstopfgarn verwendet, da dieses der Naht ein besseres Aussehen gibt.

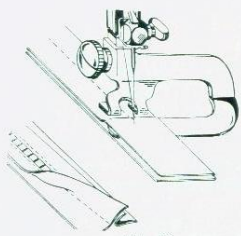


Abb. 40

Der **Hohlsaumfuß** dient zur Herstellung einer Hohlsaumnaht zwischen zwei Stofflagen. Der Hohlsaumfuß wird in der üblichen Weise an der Stoffdrückerstange befestigt, die eine Stofflage unter den Fuß gelegt und die zweite Stofflage über den vorderen Füßchenarm (dessen Stärke ergibt gleichzeitig die Hohlsaumbreite) unter die beiden hinteren Füßchenarme gebracht. Dann werden beide Stofflagen so seitlich verschoben, daß die Nadel an der gewünschten Stelle einsticht, und der Fuß gesenkt. Die eingestellte Stichlänge ergibt die Entfernung der Fadenlagen zueinander. Nachdem die Hohlsaumnaht genäht ist, werden die Stofflagen auseinandergelegt, die überstehenden Stoffteile umgelegt, glatt gebügelt und mit kurzen Geradstichen festgenäht. Die überstehenden Stoffkanten werden dann dicht an der Naht abgeschnitten.

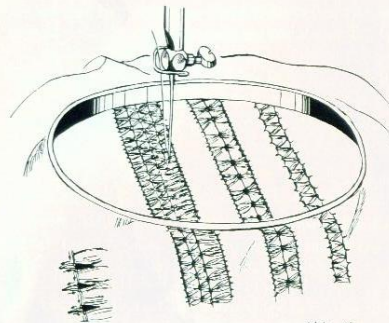


Abb. 41

den Stickring gespannt und in der abgebildeten Weise unter die Nadel gebracht. Dann werden durch das Absteppen bereits gebündelte Fäden von Bündel zu Bündel überstochen d. h. zusammengefaßt, indem das einzelne Bündel überstochen und der dritte Stich etwa 2 mm vom Hohlsaum in das Nähgut gemacht wird und so fort von Bündel zu Bündel. Auf der Gegenseite kann das Steppen eingespart werden, da hier die Einteilung bereits zu sehen ist.

Hohlsaum läßt sich auf verschiedene Art auch ohne Hilfsapparat ausführen.

Nachdem an der vorgesehenen Stelle die Fäden gezogen sind, wird über die losen Fäden an einer Seite des Hohlsaumes dicht entlang gesteppt, um die Fäden zu bündeln. Je länger dabei der Stich eingestellt ist, umso größer werden die Bündel.

Darauf wird an der Nähmaschine der Fuß abgenommen und der Transporteur versenkt. Die Näharbeit wird in üblicher Weise in

Derartige Bündel können wieder zu zweien oder zu dreien vereinigt und mit einem Knoten oder einer Spinne an der Verbindungsstelle verziert werden. Solche Muster lassen sich in der mannigfaltigsten Weise herstellen.

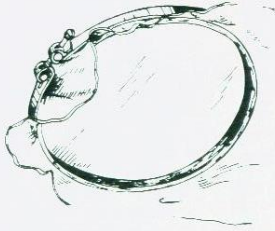


Abb. 42

Nur bei straff gezogenem Stoff kann eine Stickerarbeit sauber ausgeführt werden. Der Metallring wird zweckmäßig dünn mit Stoff umwickelt, damit das Stickgut nicht beschädigt wird.

Der eingespannte Stoff wird so unter die Nadel gebracht, daß derselbe ohne Hohlraum auf der Stichplatte aufliegt.

Ober- und Unterfaden sollten in Farbe dem Nähgut entsprechen. Farbabweichungen bedingen eine sehr sorgfällige Näharbeit, können aber die Hohlraumarbeit verzerren.

Sticking

Zur Ausführung einer guten Stickerarbeit ist es unbedingt erforderlich, daß die Stickerarbeit straff in einen Stickring gespannt wird. Zu diesem Zweck wird die Stickerarbeit mit der zu stickenden Stelle über den Metallring gelegt, der Holzring hereingedrückt, die Spannschraube fest angezogen und der Stoff straff gezogen.



Abb. 43

Stopfen läßt sich auf der Nähmaschine bedeutend schneller und sauberer als von Hand ausführen.

Beim Stopfen wird das Füßchen abgenommen und der Transporteur versenkt (siehe Seite 17).

Die zu stopfende Stelle ist stramm in den Stickring einzuspannen (Seite 35).

Wie die Abbildung 43 zeigt, werden zuerst einige Stiche auf dem äußersten Rand der zu stopfenden Stelle gemacht, damit das Gewebe nicht ausfrant, und diese dann mit der Gewebeart angepaßten Stichen von Rand zu Rand mit gleichmäßigen Fadenlagen geschlossen. Darauf wird die zweite Fadenlage quer zur ersten genäht. Dieses wiederholt sich je nach Stärke des Nähmaterials.

Als Ober- und Untergarn wird zweckmäßig ein weiches, dünnes Maschinenstickgarn und dünne Nadeln verwendet. Es ist mit loser Oberfadenspannung zu arbeiten.

Zweckmäßig wird für Stopfarbeiten der Stopffuß oder aber eine Stopffeder verwendet, die beide den Zweck haben, das Stopfgut zur besseren Stichbildung festzuhalten.



Abb. 44

Strümpfe-Stopfen wird in der gleichen Weise durchgeführt, nur ist hier anstelle des Stickringes ein besonderer **Strumpf-Stopfapparat** erforderlich.

Dieser Stopfapparat wird so in den auf links gezogenen Strumpf gesteckt, daß die glatte Fläche unter die zu stopfende Stelle zu liegen kommt, und je nach Empfindlichkeit des zu stopfenden Materials der Strumpf mit dem mitgelieferten Gummi- oder Federring auf dem Stopfapparat festgespannt. Der Strumpf muß so straff als möglich gespannt sein, wobei das Gewebe allerdings nicht zu sehr gereckt werden darf. Der Strumpf wird nun so eng wie möglich nach außen bis zum Stopfapparat aufgerollt und dann über den Ring gezogen. Beim Stopfen soll ein Finger das Gewebe möglichst dicht am Nadeleinstich festhalten, um ein Sticheauslassen oder unsauberes Vernähen des Stopfrandes zu vermeiden, oder aber ist die Stopffeder zu verwenden.

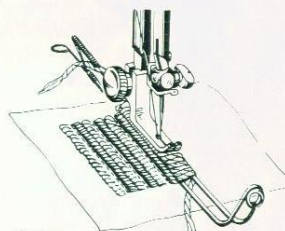


Abb. 44

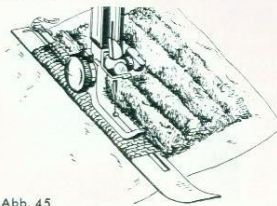


Abb. 45

Kelimarbeiten.

Zu dieser Wollarbeit ist eine besondere Kelimgabel und ein Säumchenfuß 52 087 erforderlich. Mit diesem Apparat lassen sich ohne große Übung die schönsten Muster ausführen. Dem vorgezeichneten Muster entsprechend werden die verschiedenen farbigen Wollgarne um die Kelimgabel gewickelt und mit kurzen Steppstichen auf der Unterlage (Aida) festgenäht. Dann wird die Gabel nach vorn gezogen, wenn notwendig, nochmals mit Wolle bewickelt und diese festgenäht. Die Wollfäden werden am Anfang und Nahtende mit kurzen Stichen durch Vor- und Rückwärtsnähen festgenäht.

Smyrnarbeiten

werden auf die gleiche Weise wie Kelim hergestellt, nur ist die verwendete Gabel breiter und einseitig geschlitzt. Die festgenähten Wollfäden werden dadurch auf einer Seite länger. Auf der breiteren Seite werden die Wollfäden dann in der Rundung aufgeschnitten.

Vorlagen für derartige Arbeiten sind überall im Handel erhältlich.

Granier- oder Sandsticharbeiten werden vielfach zum Sticken von Arabesken, Blumenkelchen, Früchten, Landschaften usw. verwendet. In dieser Art lassen sich die zartesten Farbenübergänge und Schattierungen herstellen. Die Stickarbeit erhält ein moosartiges Aussehen.

Die Stickarbeit wird wie üblich in den Stickrahmen gespannt, der Fuß abgenommen und der Transporteur versenkt.

Die eingespannte Stickarbeit wird nun so um die Nadel bewegt, daß sich kleine Kreise bilden. An den Stellen, an denen andere Farben einschattiert werden sollen, dürfen die Kreise nicht zu eng gehalten werden, damit die später eingestickten Fäden nicht zu hoch aufliegen.

Es ist mit loser Oberfadenspannung zu arbeiten.

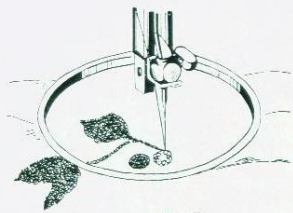


Abb. 47



Abb. 48

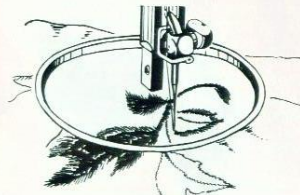


Abb. 49

Tüllstickerei wird u. a. für kleine Deckchen, Taufkleider usw. verwendet. Der Fuß wird abgenommen und der Transporteur versenkt. Das zu stickende Muster wird auf Papier vorgezeichnet, der Tüll darübergeheftet und dem vorgezeichneten Muster nachgesteppet. Die Ränder werden jeweils durch Ziehen kleinerer Kreise gesäubert. Nach Fertigstellung wird die Zeichnung entfernt.

Nadelmalerei wird ebenfalls im Stickring bei abgenommenem Fuß und versenktem Transporteur ausgeführt. Es gehört hierzu etwas Übung, damit die Stickarbeit, d. h. der Stickring, dem vorgezeichneten Muster entsprechend gleichmäßig vor- und zurückgeschoben wird, wenn sich die Nadel jeweils aus dem Nähgut befindet.

Es sollte zunächst versucht werden, einen Stab, wie nebenstehende Abbildung, gleichmäßig und sauber, Stich dicht an Stich liegend zu sticken, wobei der Stickring mit beiden Händen geführt wird.

Kleinere Blätter können gerade, größere mit schrägliegenden Stichen und die Blattrippen im Stielstich überstickt werden. Wesentlich ist die richtige Wahl der Farbtöne, die sanft ineinander übergehen sollen. Der am meisten gebrauchte Farbton wird zuerst und die Schattierungsfarbe nachträglich eingebracht. Es gelangen die üblichen Handarbeitsstoffe zur Verwendung.

Smokarbeiten, Drapierungen, Rüschen usw., lassen sich bei Verwendung eines elastischen Unterfadens auf der Nähmaschine ausführen. Derartige Fäden sind z. B. unter dem Namen »Elastischer Gold-Zack-Faden« oder »Crispa-Faden« im Handel erhältlich. Zum Vernähen wird der elastische Faden ohne Dehnung aufgespult und die Spule wie üblich in das Spulengehäuse eingelegt, wobei die Spannungsfeder sehr leicht gestellt werden muß. Der Stoff muß beim Nähen straff gehalten werden und kräuselt sich sofort. Die jeweiligen Fadenenden müssen gut vernäht werden, damit sich der elastische Faden nicht löst. Sollte die Kräuselung nicht dicht genug werden, ist der Stich länger zu stellen. Gegebenenfalls muß die Unterfadenspannung verstärkt werden.



Abb. 50

Wollstickerei wird im allgemeinen auf einfarbigen Stoffen ausgeführt, da die bunte Stickwolle auf einfarbigem Grund besser wirkt. Als Stickgarne kommen Wolle, Baumwolle, Bast, Twist, Perlgarn usw. in Frage. Der Oberfaden soll in Farbe dem verwendeten Material entsprechen, damit die Anheftstiche möglichst unsichtbar sind.

Die Stickarbeit wird in den Stickrahmen gespannt, der Fuß abgenommen und der Transporteur versenkt (Seite 34).



Abb. 51

Wie aus nebenstehender Abbildung ersichtlich, wird der Wollfaden zu beiden Seiten des zu bestickenden Vordruckes mit einigen Stichen festgeheftet. Dann wird der zweite Faden dageggelegt, am Faden langgenäht und der Faden am Ende der Figur wieder mit einigen Stichen festgenäht. So wird Faden neben Faden gelegt, bis die Figur ausgefüllt ist.

Auch für diese Arbeiten sind aufgezeichnete Muster im Handel erhältlich.

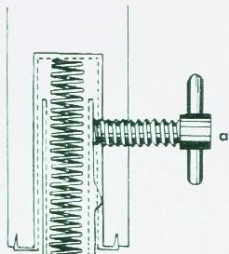


Abb. 1

Durch den Stellfuß werden alle normalen Unebenheiten des Fußbodens ausgeglichen.

Der Stellfuß.

Nach Aufstellen des Möbels (Gestell) ist unbedingt darauf zu achten, daß dasselbe fest auf dem Boden steht. Dieses wird durch den an der linken unteren Seite befindlichen Stellfuß erreicht.

Durch Lösen der Flügelschraube **a** paßt sich der unter Federdruck stehende Stellfuß, wie aus der Abbildung ersichtlich, dem Boden an und wird durch Festdrehen der Flügelschraube **a** in dieser Lage gehalten.

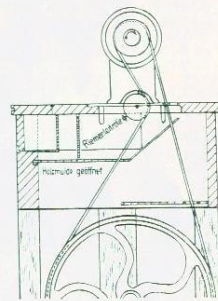


Abb. 2

Riemen ungespannt aufgelegt werden kann und das Auf- und Ablegen des Riemens beim Versenken oder Anheben des Nähmaschinen-Oberteiles überflüssig ist.

Riemenauflegen.

Beim Riemenauflegen ist darauf zu achten, daß der Riemen nicht zu kurz ist, da durch zu strammes Auflegen des Riemens unnötig hohe Lagerdrücke bzw. Beanspruchung der Wellen entstehen und die Nähmaschine schwer geht. Dagegen wird ein allzu loser Riemen gleiten.

Bei Versenknähmaschinen wird durch die Verwendung der **Riemenleitrolle** (Abbildg.) erreicht, daß der

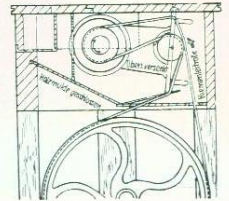


Abb. 3

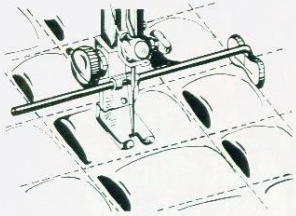


Abb. 52

Wattestepperei wird in den verschiedensten Ausführungen nach Art der Arbeit genäht d. h. Fuß und Transporteur bleiben in Tätigkeit.

Als Rückenfutter oder für Morgenröcke u. ä. wird auf das Futter die Watte und darüber der Oberstoff gelegt und die drei Lagen in gleichmäßigen Abständen durchsteppt.

Als Verzierung in Kleidern, Mänteln usw. wird auf den Oberstoff die Watte gelegt und darüber das auf Papier aufgezeichnete Muster. In dieser Lage wird dann dem aufgezeichneten Muster

nach gesteppt, das Papier abgenommen, die Watte nach den Motiven ausgeschnitten und das Stück abgefüttert. Unausgeschnitten lassen sich auf diese Art auch Kissenplatten herstellen.

Als dritte Art wäre noch zu erwähnen, daß über den Oberstoff das Futter und darüber das aufgezeichnete Muster gelegt und nach diesem Muster gesteppt wird. Von links werden dann Wollfäden eingezogen, die durch ihre Dehnungsfähigkeit immer wieder in ihre alte Lage zurückgehen.

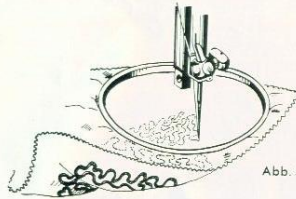


Abb. 53

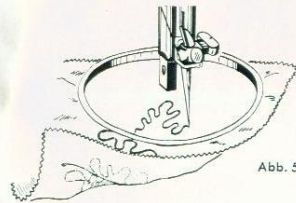


Abb. 54

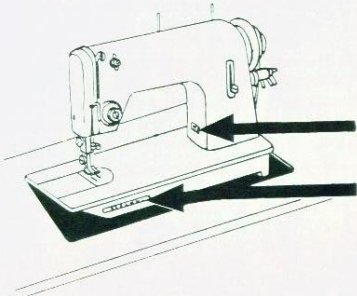
Kurbeln (Abb. 53) wird z. B. zur Verzierung von Kragen u. Taschenklappen u. a. angewendet. Stoff mit links nach oben in den Stickring einspannen, Fuß abnehmen und Transporteur versenken. Dann wird entsprechend farbiger Twist aufgespult, die Spule in das Spulengehäuse eingelegt, die Spannung loser gestellt und das Spulengehäuse eingesetzt. Mit dem unbedingt gleichfarbenen Oberfaden muß dann der Unterfaden nach oben geholt werden und wie immer sind beide Fäden bei den ersten Stichen festzuhalten.

Bei schnellem Nähen werden dann kleine Bogen usw. oder der Stickring nach einer Vorzeichnung geführt. Der auf der rechten Stoffseite erscheinende Unterfaden ergibt dann die Verzierung.

Bei einem zweiten Verfahren (Abb. 49) wird der Stoff auf rechts eingespannt und in der schon vorgeschriebenen Weise genäht, wobei die Oberfadenspannung sehr stramm eingestellt wird und der Unterfaden aus Maschinenstickgarn durch die starke Oberfadenspannung (40er Oberfaden) nach oben geholt wird.

Die Vielseitigkeit einer modernen Haushalts-Nähmaschine ist mit dem Vorgenannten noch nicht erschöpfend behandelt. Die Nähmaschine gestattet es, fast alle im Haushalt vorkommenden Näh-, Stick- oder Stopfarbeiten besser, schneller und bequemer herzustellen und bedarf es nur ein wenig Übung und Geschicklichkeit, um jeder Hausfrau die Nähmaschine unentbehrlich zu machen.

Sollten Sie nicht in allen Fällen Rat finden, fragen Sie im Werk an und geben dabei bitte



1. Lieferdatum und Händler-Name
2. Klassenbezeichnung
3. Oberteil-Nummer

an.

Diese ADLER Klasse 152 Fabriknummer 23361
wurde bei den Kochs Adlernähmaschinen Werken AG Bielefeld

eingenäht von: W. Mastrich

kontrolliert von: Ganzel

verpackt von: Bendlin

und am: 22. Sept. 1954 durch die ADLER-Fachhandlung

Heinrich Dresbach
Mechanikermelster
Eschwege/Werra
Gartenstrasse 36

ausgeliefert, die die erste Unterrichtung und die Betreuung während der Garantiezeit kostenlos übernimmt.

Bei Einsendungen ins Werk ist der Nähmaschine dieser Abschnitt beizufügen.

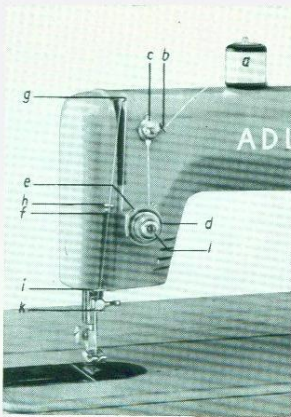


Abb. 4

Einfädeln des Oberfadens.

Der Oberfaden wird von der Garnrolle **a**, unter den Haken **b**, von oben zwischen die Scheiben **c**, von rechts zwischen die Spannungsscheiben **d**, in die Fadenanzugsfeder **e**, unter den Haken **f**, von rechts nach links durch das Auge im Fadenhebel **g** (der Fadenhebel muß in höchster Stellung sein), durch die Fadenführungsöse **h**, durch die Fadenführungsöse **i** in die Fadenführungsöse **k** und von links nach rechts etwa 8 cm durch das Nadelöhr gefädelt.

Zur Verwendung gelangt nur Nadel System 705.

Auf dem Kolben dieser Nadel befindet sich eine Fläche, die sich gegen eine Fläche in der Nadelstangen-Nadelbohrung legt und dadurch ein Falscheinsetzen der Nadel verhindert.

Die lange Nute in der Nadel befindet sich links vom Nähenden.

Einsetzen der Nadel.

Durch Drehen des Handrades nach vorn, also auf den Nähenden zu, wird die Nadelstange in ihre höchste Stellung gebracht und nach Lösen der Nadelhalter-Schraube **i** die Nadel nach unten aus der Nadelstange herausgezogen. Die neu einzusetzende Nadel wird dann mit der langen Rille nach **links** (Fläche auf dem Nadelkolben nach **rechts**) **so hoch wie möglich** in die Nadelstange geschoben und durch Rechtsdrehen der Nadelhalter-Schraube **i** festgespannt.

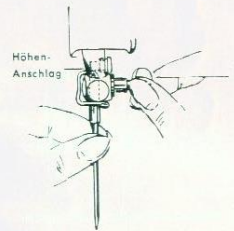


Abb. 5

Zusammenstellung der Nadel- und Garnstärken.

Als allgemeine Regel gilt:

Wird der Oberfaden beim Nadeleinstich in der langen Rille der Nadel vom Stoff festgeklemmt, so ist die Nadel gegen eine stärkere auszuwechseln. Ist dagegen zu viel Platz in der langen Rille vorhanden, so muß eine schwächere Nadel genommen werden. Entscheidend für eine gute Näharbeit ist die Verwendung einer einwandfreien Qualitätsnadel.

Bei Verarbeitung von losen Fäden oder beim Vernähen von Gummi oder Geweben, die sich nach dem Nadeleinstich wieder zusammenziehen, sollte möglichst die nächststärkere Nadel verwendet werden.

Als Unterfaden wird ein etwas schwächerer bzw. weicherer Faden als der Oberfaden verwendet.

Im Handel ist zusammenpassender Ober- und Unterfaden unter derselben Nummer erhältlich.

8

System 705

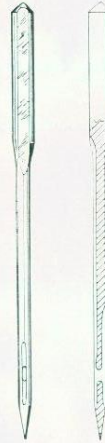


Abb. 6

Gegenüberstellung der Nadel- und Garnstärken.

Art	Nadel-Stärke (Nummer)									
	bis-her 7	neu 70	bis-her 8	neu 80	bis-her 9	neu 90	bis-her 10	neu 100	bis-her 11	neu 110
Nähgarn	80-100		70-80		50-70		40-60		30-40	
Nähseide	00		0		B		C		D	
Schappe-seide	130/3		110/3		80/3		70/3		60/3	
Stickgarn	50-60		30		20		-		-	
Alcazar-seide	000		00		0		-		-	
Nylon-fäden (Perlon)										

Von der Güte der Nadeln und der Verwendung gelangenden Garne hängt die Güte und Ausführung der Naht ab. Es sollten deshalb nur Markenfabrikate verwendet werden.

9